

Solothurner Fasnacht



«Chesslete» in der Altstadt von Solothurn am frühen Morgen des Schmutzigen Donnerstags (© Oliver Menge, 2006)

Die Solothurner Fasnacht beginnt am 13. Januar, dem Namenstag des Heiligen Hilarius. Das lateinische Wort «hilaris» («fröhlich», «heiter») verweist auf das freudige Treiben, das nun folgt. Seit dem 17. Jahrhundert ist der «Hilari»-Tag als Beginn der Fasnachtsbälle belegt, seit 1853 läutet die «Narrenzunft Honolulu» am Hilari mit ihrer närrischen Generalversammlung und dem anschließenden «Hilari-Umgang» die Fasnacht ein. Der Ober der Narrenzunft Honolulu setzt den Stadtmann ab, die Rathausgasse nimmt ihren einstigen Namen «Eselsgasse» an und Solothurn nennt sich bis zum Aschermittwoch «Honolulu».

Der Auftakt der eigentlichen Fasnachtswoche ist die «Chesslete» am Schmutzigen Donnerstag. Mehrere tausend Fasnächtler in weissen Hemden und Schlafmützen, mit roten Halstüchern und Lärminstrumenten wecken – vom Oberchessler angeführt – die Bevölkerung für die «fünfte Jahreszeit». Ähnlich anderer Fasnachten in der Schweiz finden Umzüge und Bälle statt, präsentieren sich Guggenmusiken und Schnitzelbankgruppen an der Strassen- und Beizenfasnacht, werden Fasnachtszeitungen herausgegeben und ein «Böögg» verbrannt. «Hilari» und «Chesslete» sind jedoch charakteristisch für die Solothurner Fasnacht und strahlen in den ganzen Kanton aus. Selbst nördlich des Juras werden sie in Gemeinden des Kantonsgebiets gefeiert.

Verbreitung SO

Bereiche Mündliche Ausdrucksweisen
Darstellende Künste
Gesellschaftliche Praktiken

Version 21. Februar 2013

Lebendige Traditionen
traditions vivantes
tradizioni viventi
tradizuns vivas



Die Liste der lebendigen Traditionen in der Schweiz sensibilisiert für kulturelle Praktiken und deren Vermittlung. Ihre Grundlage ist das UNESCO-Übereinkommen zur Bewahrung des immateriellen Kulturerbes. Die Liste wird in Zusammenarbeit und mit Unterstützung der kantonalen Kulturstellen erstellt und geführt.

Ein Projekt von:



Schweizerische Eidgenossenschaft
Confédération suisse
Confederazione Svizzera
Confederaziun svizra

Eidgenössisches Departement des Innern EDI
Bundesamt für Kultur BAK

Die «fünfte Jahreszeit» in der Stadt und Region Solothurn ist geprägt von zwei grossen Auftaktanlässen und zahlreichen närrischen Elementen, mancherlei Töne und vielfältiger Farben. Im Unterschied zu anderen Fasnachtstraditionen beginnen die närrischen Tage im Kanton Solothurn nicht am 11. November, sondern am 13. Januar – dem Namenstag des Heiligen Hilarius. Da das lateinische Wort *hilaris* mit fröhlich und heiter übersetzt wird, befanden die Solothurner bereits im 17. Jahrhundert, dass der Hilari-Tag für den Beginn der Fasnachtszeit am treffendsten sei.

Narrenzunft Honolulu

Seit ihrer Gründung 1853 hält die Narrenzunft Honolulu am Hilari ihre närrische Generalversammlung ab. Daran anschliessend kommt es seit 1940 zum «Hilari-Umgang». Die Zunftmitglieder marschieren im grünen Nachtwächtergewand mit passender Mütze durch die Stadt. Begleitet werden sie durch Tambouren und der seit 1881 belegten Hilari-Musik. Als Erkennungszeichen tragen die Zünftler das Narrenzepter, die Narrenglocke sowie die Narrenlaterne und das «blecherne Buch» mit sich. Während des «Hilari-Umgangs» kehren sie viermal ein und präsentieren in den Gaststuben ihr satirisches Programm. «Tou Soleure» kann bei dieser Gelegenheit die «chronique scandaleuse» des letzten Jahres vernehmen. Am Ende jedes Hilari-Tags sind drei wichtige Geschehnisse vonstattengegangen: Der Ober der Narrenzunft Honolulu hat den Stadtmann abgesetzt, die Rathausgasse hat ihren einstigen Namen «Eselsgasse» angenommen und Solothurn hat seinen bürgerlichen Namen abgelegt und nennt sich bis zum Aschermittwoch «Honolulu». Schliesslich steht in der närrischen Zeit die Welt auf dem Kopf, und die SolothurnerInnen identifizieren sich mit ihren Antipoden – mit den Menschen, die auf der anderen Seite der Erdkugel leben.

Aktiv von Donnerstag bis Dienstag

Am Schmutzigen Donnerstag ereignet sich der zweite grosse fasnächtliche Auftakt – jener der eigentlichen Fasnachtswache. Um 5.00 Uhr morgens besammeln sich bis zu 6'000 Personen in der Altstadt von Solothurn für die seit 1883 durchgeführte «Chesslete». Sie tragen ein weisses Nachthemd, eine weisse Schlafmütze, ein rotes Halstuch und bringen ein Lärminstrument unterschiedlicher Art (beispielsweise eine Rätsche) mit. Damit ziehen sie in einem Umzug, angeführt durch den Oberchessler, durch die Gassen, um einerseits die Bevölkerung für die Fasnachtswache zu wecken und andererseits den Winter zu vertreiben. Anschliessend gibt es in diversen Beizen gratis Mehlsuppe und Brot. Am Nachmittag findet seit rund zwanzig Jahren der Kinderumzug statt und gegen 16.00 Uhr führt die Narrenzunft Honolulu alte Stadtoriginale (beispielsweise Hilarius

Immergrün und seine Tochter Elisi, Postheiri, Cheschemuni und viele mehr) auf den Marktplatz. Hier vernehmen die «Honolulesen» die Proklamation. Und wer am Donnerstagabend durch die Gassen Solothurns geht, kann sich ein Bild über die Solothurner Strassen- und Beizenfasnacht machen: Guggenmusiken spielen ihre einstudierten Stücke. Schnitzelbankgruppen bringen Wirt und Gäste zum Lachen.

Die Tage bis zum Fasnachtssonntag beinhalten keine offiziellen Programmpunkte. Diejenigen, die ihre Vorbereitungen für die kommenden Umzüge abgeschlossen haben, begeben sich mitunter auf ihre eigenen Fasnachtstouren, so beispielsweise die Guggenmusik «Ambassadonner», welche manchmal samstags im Altersheim spielt. Unterschiedliche Fasnachtsbälle sowie die grosse Strassen- und Beizenfasnacht am Samstag bieten ebenfalls die Möglichkeit, das närrische Treiben voll und ganz auszukosten.

Um 14.31 Uhr am Sonntagnachmittag fällt der Startschuss für den Fasnachtsumzug, den seit 1938 die vereinigte Fasnachtsgesellschaft Solothurn organisiert. Einst präsentierten sich die seit Mitte des 18. Jahrhunderts belegten Umzüge mehr im Karneval-Stil. Heute treten die Teilnehmer in Kostümen entsprechend ihrem gewählten Motto auf, das jedoch nicht zwangsläufig in enger Verbindung mit dem jährlichen Fasnachtssujet stehen muss. Im Anschluss an den Umzug schunkeln seit 1970 Gross und Klein zu den Klängen der «Monster-Guggerete» mit, bei der zahlreiche Guggenmusiken gemeinsam auf der St. Ursentreppe vor der Kathedrale spielen. Am Abend findet schliesslich ein weiteres Highlight der Solothurner Fasnacht statt, wenn im Stadttheater Schnitzelbankgruppen auftreten. Die neueren, aber auch die bereits länger bestehenden «Schnitzelbänker», pflegen heute nicht mehr nur den traditionellen Schnitzelbankvers – wie er an der Basler Fasnacht kultiviert wird –, sondern sie führen professionelle Arrangements auf, die an Varieté- und Cabaret-Theater erinnern. Schnitzelbänke können ohne Bilder vorgetragen werden. Instrumente aller Art sind zugelassen. Dies mag eine solothurnische Spezialität darstellen.

Umzüge und andere Traditionen am Fasnachtmontag (Rosenmontag), wie sie in der Zentralschweiz oder im rheinischen Karnevalstreiben – in Köln gilt der Rosenmontag als Karnevalhöhepunkt – stattfinden, sind der Solothurner Fasnacht unbekannt. An diesem Tag finden keine offiziellen Anlässe für die Bevölkerung statt. Allein der «Drumm-Gugu-Lala-Pfiff» – ein exklusiver Anlass für aktive Fasnächtler – ereignet sich. Die Fasnächtler spielen sich gegenseitig ihre Lieder vor und kommen in den Genuss von Schnitzelbankprogrammen, die sie während der Fasnachtszeit sonst nie sehen könnten.

Bevor am Dienstagabend der «Zapfenstreich» «droht», geben die Narren nochmals alles. Der Nachmittag ist für die Reprise des Umzuges reserviert, und im Stadttheater werden Schnitzelbankverse zum Besten gegeben. Um 17.30 Uhr tritt sodann das Narrenvolk zum Zapfenstreich an. Entlang der Umzugsstrecke hüpfen sie und beteuern das Schwinden ihrer Kräfte mit den gesungenen und von Guggenmusiken unterstützten Worten «I ma nüm». Entsprechend folgt am Aschermittwoch der letzte offizielle Programmpunkt: Die Fasnacht findet mit dem seit der vorletzten Jahrhundertwende bestehenden Böögverbrennen ihr Ende, und es kommt zur närrischen Abdankung inklusive Laternenlöschen in den Solothurner Beizen durch die Narrenzunft Honolulu.

Fasnachtselemente anderer Regionen

Die Solothurner Fasnacht mit ihren Umzügen am Sonntag- und Dienstagnachmittag, der Strassen- und Beizenfasnacht mit den Guggenmusiken und Schnitzelbankgruppen, den Fasnachtsbällen, der Fasnachtszeitung sowie dem Böögverbrennen weist Ähnlichkeiten mit Fasnachtstraditionen in Basel und der Zentralschweiz auf. Gerade die Fasnachtsbälle und das Böögverbrennen sind keine Eigenheit der Solothurner Fasnacht, sondern finden sich beispielsweise auch in Baar ZG und Sissikon UR. Auch im Einzugsgebiet der Stadt Solothurn, etwa in Lommiswil, und in anderen Teilen des Kantons werden Elemente der städtischen Solothurner Fasnacht in die eigene Fasnachtstradition aufgenommen, so etwa in Olten. Hier finden ebenfalls Schnitzelbank-Abende, Fasnachtsbälle und Guggenmusikkonzerte statt, und die Bevölkerung geniesst das lustige Treiben während der Beizenfasnacht. Zusätzlich weist die Fasnacht in Olten eigene Programmpunkte auf. So ereignen sich der Empfang des Obernaars, die Schlüsselübergabe durch den Stadtpräsidenten und die Verlesung der Proklamation ereignen sich unter dem Namen «Naarenstopf» bereits am Mittwoch. Das Laternenfest im Stadtfoyer dürfte wohl auch nur in Olten gefeiert werden, ebenso wie die «Rollmopsiade» am Aschermittwoch. Mit all ihren Ereignissen während der Fasnachtswoche hat die Oltener Fasnacht entsprechend der Solothurner Fasnacht eine grosse wirtschaftliche Bedeutung für die gesamte Region.

Ambassadoren und ihr Einfluss

Die närrische Zeit ist ein Konglomerat aus heidnischen, griechischen, römischen und christlichen Bräuchen. Alten Glaubensvorstellungen zufolge sollten die Bräuche dazu dienen, Dämonen von der erwachenden Vegetation fernzuhalten und den Winter zu vertreiben.

Die Grundzüge der heutigen solothurnischen Fasnacht bestehen seit dem 19. Jahrhundert, jedoch sind auch

ältere Vorläufer bekannt. So konnten die Wurzeln der Solothurner Fasnacht beispielsweise bis in das 14. Jahrhundert zurück nachgewiesen werden. Damals wurden Fasnachtsspiele aufgeführt, die das gesellschaftliche Leben und seine offiziellen Vertreter aufs Korn nahmen und verspotteten. Seither fand das närrische Treiben in seinen diversen Ausprägungen mit wenigen Unterbrüchen und Verboten in der Zeit der Französischen Revolution und während der häuslich geprägten Biedermeierzeit kontinuierlich statt.

Die heutige Form fasnächtlicher Traditionen entwickelte sich einst in den Städten, so auch in der Stadt Solothurn. Die Ambassadoren übten grossen Einfluss auf die Fasnachtsbräuche aus. Weil die Patriziersöhne das Hofleben in Versailles und somit die dazugehörige Kultur kennen lernten, veränderte sich das närrische Treiben. Der ehemals verbreitete Maskenlauf wich beispielsweise im 16. Jahrhundert den Maskenbällen, die als ehrbare Masqueraden galten und bis in die 1920er nicht fürs gemeine Volk zugänglich waren.

Die ersten Umzüge sind für das 18. Jahrhundert dokumentiert. Auch bei diesen spielten die Ambassadoren eine wichtige Rolle. Sie initiierten den ersten Umzug im alten Solothurn, der 1735 zu Ehren des französischen Gesandten de Bonnac stattfand. Rund zwanzig Jahre später nahmen bereits 22 Gruppen am Umzug teil, der das Motto «Hundertjähriger Kalender» hatte und fünf mythologisch-kalendarische Szenen zeigte. Der grosse Fasnachtsumzug in Olten wurde erstmals im Jahr 1871 festgehalten. In Grenchen folgte der erste Fasnachtsumzug 1902. Einst begleitete die Stadtmusik die Umzüge, später begannen sich jedoch an ihrer Stelle Guggenmusikgruppen zu beteiligen.

Ober-Ober, Ober, Zünftler, Guggenmusiker und andere aktive Fasnächtler

So vielfältig die Elemente der Solothurner Fasnacht sind, so zahlreich existieren aktive Fasnächtler, die die lebendige Tradition als Gesamtheit gestalten und prägen. Die 1938 gegründete «Vereinigte Fasnachtsgesellschaft» – seit 1947 bekannt als «UNO» – besteht aus sechs Stammzünften: Fasnachtszunft Vorstadt, Hauptgass-Leist, Hudibra-Chutze, Mamfi Guggenmusig, Weschtstadt-Zunft und Narrenzunft Honolulu. Als oberste Fasnachtsinstitution obliegt ihr die Hauptaufgabe, die beiden grossen Fasnachtsumzüge durchzuführen und den Zapfenstreich abzuwickeln. Ferner ist sie für das Fasnachtssujet verantwortlich und lanciert stets den Wettbewerb, der die neue Plakette und das neue Plakat der Solothurner Fasnacht hervorbringen soll. Die jährliche Plakettenbörse, an der Sammler und Interessierte alte Plaketten erwerben und verkaufen, wird ebenfalls durch sie organisiert. Des Weiteren prämiert sie die

schönsten Schaufensterdekorationen, sie kümmert sich um die Nachwuchsgenerierung und hat ein Auge auf die Durchführung des Hilari-Morgens, welcher durch die Stammzunft des jeweiligen Ober-Obers organisiert wird.

Die älteste Fasnachtszunft und somit eine dieser Stammzünfte ist die Narrenzunft Honolulu, bestehend aus dem Ober, mindestens 11 Zünflern und rund sechzig einfachen Mitgliedern (Lulus). Entsprechend jeder Zunft hat der für gewöhnlich vier Jahre amtierende Ober weitreichende Kompetenzen inne und ist zunfintern meist das ganze Jahr über beschäftigt. Traditionelle Anlässe müssen organisiert, die Fasnachtszeitungen editiert und der eigene Wagen für die beiden Umzüge angefertigt werden. Die Koordination dieser Aufgaben und nicht zuletzt die Zunft-Auftritte an Hilari und Aschermittwoch sind in der Verantwortung des Obers.

An den beiden grossen Umzügen nehmen bis zu 85 Gruppen und damit über 1'200 aktive Fasnächtler teil. Als Gruppe mit Fasnachtswagen und -motto können sich beispielsweise Quartiere und einzelne Familien aktiv an der Solothurner Fasnacht beteiligen. Häufig stellen diese familiären oder durch das Wohnquartier organisierten Teilnahmen an den Umzügen den ersten Kontakt mit der Solothurner Fasnacht dar. Später tradiert mancher Nachwuchs die Fasnachtsbräuche beispielsweise als Mitglied in einer Guggenmusik.

Neben den Zünften zählt die Stadt Solothurn rund zwanzig Guggenmusik- und neun Schnitzelbankgruppen. Die seit den 1970er Jahren gegründeten Guggenmusiken organisieren sich wiederum eigens, sodass sie neben einem Präsidenten (Ober) und einem Generalsekretär ebenfalls einen Tourenmanager haben, der das eigene Programm mit Auftritten und Umzugsteilnahmen während der Fasnachtswoche plant. Kostümverantwortliche koordinieren das Nähen der alljährlichen Verkleidung und die Herstellung der Masken.

Mit diesen zeitaufwändigen Tätigkeiten leisten die aktiven Fasnächtler einen wertvollen Beitrag zur Bewahrung der Solothurner Fasnacht. Veränderungen und neue Elemente gehen aus ihrer Mitte hervor. So initiierte die Guggenmusik «Gugaaggeri» beispielsweise die erste «Monster-Gugurette» anfangs der 1970er Jahre. Der Wandel der Zeit wird stets aufgegriffen, sodass aus Gründen der Gleichberechtigung beispielsweise abwechselungsweise ein Mann und eine Frau als «Böög» verbrannt wird.

Die «chronische Krankheit» im gesellschaftlichen Wandel

Die Fasnachtsausübung wurde in der Vergangenheit durch politische Wirren und Kriege einige Male unter-

brochen, jedoch konnte die Fasnacht stets wieder Fuss fassen und sich weiterentwickeln. Auch heute stellen sich der Fasnacht Hindernisse entgegen – allerdings anderer Art. Der rasche gesellschaftliche Wandel, verbunden mit der Anforderung nach höherer Mobilität, lässt sich in manchen Fällen nicht mit dem Brauchtum vereinen, der von Persönlichkeiten und lokaler Verbundenheit lebt. «Die Anonymisierung der Gesellschaft, die Austauschbarkeit von Personen und Identitäten, wird vor allem für den intellektuellen Part der Fasnacht zum echten Prüfstein» (Wagmann 1998). Schnitzelbank- sowie Guggenmusikgruppen und auch die Narrenzünfte kämpfen mit Nachwuchssorgen. Ferner darf der jährliche Kostenbeitrag für beispielsweise die neuen Kostüme nicht unterschätzt werden.

Allerdings bestehen aktuell keine Verlustängste um die äusserst lebendige und stark verwurzelte Tradition. Der grösste Teil der Bevölkerung ist befallen von der «chronischen Krankheit», die alle zwölf Monate ausbricht. Trotz grossem Zeitaufwand erfreuen sich Solothurnerinnen und Solothurner stets an den kreativen Tätigkeiten, die die Fasnacht erfordert. Sich zu verkleiden und mittels einer Kostümierung in eine andere Welt einzutau- chen fasziniert viele aktive Fasnächtler. Ebenso reizen viele die Satire, die politischen Sprüche und das «Hochnehmen» der Gesellschaft. Jeder kann in irgendeiner Form an der Fasnacht mitwirken. Menschen, die kreativ sind und lachend närrische Ideen aushecken, werden zusammengeführt. Deshalb wirkt die Solothurner Fasnacht integrierend. Sie schafft Identität, ruft ein Lokalbewusstsein hervor und schafft vielfältige Bezüge zur Stadt. Die Zahl 11 beispielsweise, die als lokales Symbol in Solothurn eine lange Tradition besitzt, ist in unterschiedlicher Art an der Fasnacht präsent. Beliebt ist sie etwa bei der Namensgebungen (die Guggenmusikgruppe «11-i Schränzer» oder die Fasnachtszeitung «11 Minuten») oder gar – wie einmal in der Vergangenheit – als Fasnachtsmotto.

Weiterführende Informationen

Max Egger, Ruedi Rust: Solothurner Fasnacht. Solothurn, 1982

Interview mit Peter Keller (Ober der Narrenzunft Honolulu) vom 11. Oktober 2011. Projekt Immaterielles Kulturerbe Aargau-Solothurn

Interview mit André Kilchenmann (Mitglied der Guggenmusik «Abassadonner») vom 6. September 2011 in Basel. Projekt Immaterielles Kulturerbe Aargau-Solothurn

Wolfgang Wagmann: Solothurner Fasnacht im Wandel der Zeiten (Mitteilungen der Töpfergesellschaft Solothurn). Solothurn, 1998

[Solothurner Fasnacht](#)

Kontakt

[Solothurner Fasnacht](#)